

diesen banden oben am anfang des Mutterhalses / hangen zu beyden seiten zweene testiculi, oder gefesselein / viel kleiner denn des Mannes / in denselben ist der Weibliche Sahme / vnd thun sich in ehelichen wercken auff / ihren Samen neben des Mannes Samen der Mutter mit zutheilen. Etwlich gehen etliche Adern zu der Mutter von der grossen Leber Ader / durch welche die Frucht in Mutter leibe nahrung empfehet / von welchen auch die natürliche Monatsreinigung oder Blume herkömpt. Desgleichen gehen von den Brüsten zu der Mutter zwo Adern / welche das Geblüt auß der Beermutter an sich ziehen / in welchen Brüsten dasselbe Geblüt in Milch verwandelt wird. Denn weil das Kind noch in Mutterleibe ist / behelt die Mutter das Geblüte bey sich für eine nahrung vnd erhaltung des Kindes.

## Das II. Capittel.

### Signa Fœcunditatis.

Zeichen / darauß eine Fraw gewiß sein kan / ob sie zur Empfengnus vnd Kinder zeugen täglich oder geschickt sey.

**S**leich wie ein Acker / der gar zu wol gedünget oder gemestet ist / den Samen erstecht / ein mager aber vnd steinichter ihn verbrennet / Dagegen einer der nicht zu fett / auch nicht zu mager / gute frucht bringet / wie solches Strabus Gallus in seinem Gartenbuch vermeldet: Also sind die ganz schweren vnd sehr feisten Weiber vnfruchtbar / wie Hippocrates diß bezeugt (s. aph. 74. & 65.) Diweil sie wegen der grossen fettigkeit den Männlichen Samen

E ij

nicht